



KERSTIN GEIGER

ICH BIN DA – JAHWE

DER NAME GOTTES

Kurzbeschreibung:

Nachdem Israel das Goldene Kalb gebaut hat, ist Gott so sauer, dass er nicht mehr mitziehen möchte. Mose muss ihn dazu überreden, denn allein kann und will er das Volk nicht führen. Auch er ist verunsichert und braucht eine Ermutigung von Gott. Gott stellt sich ihm mit seinem Namen vor – Jahwe (Exodus 33,11a.12 – 34,10). Sein Geschenk an uns, denn es ist zugleich die Zusage: „Ich bin da“. Immer.

Kategorie / Umfang:

Stundenentwurf / 4 Seiten

Zeitraumen:

Variabel: 30–60 Minuten, je nach der Auswahl der Kreativelemente

Gruppengröße / Mitarbeitende:

beliebig

Material:

großes Papierblatt, Eddings, Klebepunkte (o.ä.), Papierblätter, Farbstifte oder Pinsel und Farben, Namenslexikon, Konkordanz, Bibel, Zettel, Stifte, Klebestreifen, Bild mit einem Dornbusch

Vorbereitungsaufwand:

eher gering

Erstveröffentlichung:

Edition GJW 2015

DIE GESCHICHTE

Mose ist gespannt, was geschehen wird. Er ist richtig aufgeregt. Ein paar Stunden lang ist er den beschwerlichen Weg hier herauf auf den Berg Sinai gestiegen. Nun wartet er ganz oben auf einem Felsen. Etwas Großartiges wird geschehen, etwas, das man nicht alle Tage erlebt; selbst Mose nicht. Und der hat schon viel erlebt.

Mose lässt seinen Blick schweifen – er hat eine herrliche Aussicht über das Sinai-Gebirge. Ganz unten, am Fuß des Berges, da lagert das Volk Israel. Moses Gedanken gehen zurück. Er erinnert sich, wie alles angefangen hatte. Er war damals auch in der Wüste – mit seinen Schafen.

Damals war er noch Hirte gewesen. Und plötzlich war da diese merkwürdige Erscheinung: Ein Dornbusch, der brennt, aber der nicht verbrennt. Nicht mal ein einziges Zweiglein war versengt.

Und dann hatte Gott dort mit ihm geredet. Er hatte ihm den Auftrag gegeben, sein Volk aus Ägypten heraus zu führen, aus der Sklaverei in die Freiheit.

Und dann hatte Gott ihm seinen Namen verraten: Ich bin Jahwe! „Ich bin, der ich bin“ bedeutet dieser Name. Oder auch einfach nur: „Ich bin da, ich werde da sein.“

Eine Menge aufregender Dinge waren passiert, bis sie schließlich am Berg Sinai angekommen waren. Nun lagerten sie dort schon eine ganze Weile. Schon einmal war Mose auf den Berg hinauf gestiegen, und damals war er 40 Tage lang oben gewesen, um sich mit Gott zu unterhalten.

40 Tage sind eine lange Zeit – mehr als ein ganzer Monat! Die Leute haben zuerst geduldig gewartet, dass Mose zurückkommt. Dann wurden sie langsam unruhig. Aber je mehr Zeit verging, desto sicherer wurden sie, dass Mose irgendetwas geschehen sein musste und er wohl gar nicht mehr zurückkehren würde. Und von Gott war auch nichts zu sehen. Sie fühlten sich allein gelassen.

Irgendwie ist es dann passiert, dass jemand die Idee hatte: „So kann es nicht weiter gehen! Ohne Gott können wir nicht weiterziehen. Wir brauchen Gott hier bei uns! Am besten, wir machen uns ein goldenes Kalb. Das ist dann unser Symbol für Gott. Dann können wir feiern, um das Kalb herum tanzen und Gott anbeten. Dann haben wir einen Gott, den wir sehen können, den wir anfassen können, der wirklich immer bei uns ist.“ Und genauso passierte es dann.

Als Mose und Gott oben auf dem Berg bemerkt hatten, was passiert war, da könnt ihr euch vorstellen, dass sie nicht sehr begeistert waren. Sie waren sogar richtig sauer. Da hatte Gott so große Wunder getan: Die Ägypter waren alle im Meer ertrunken, durch das Volk Israel ganz bequem hindurchspaziert war, ohne nasse Füße zu bekommen. Hatten sie das schon vergessen?

So wenig war ihr Vertrauen wert, dass sie sich nun ihren eigenen Gott zusammenbastelten?

Beinahe hätte alles ein ganz böses Ende genommen, wenn nicht Mose Gott ganz eindringlich angefleht hätte, das Volk nicht zu vernichten. Aber Gott war so enttäuscht, dass er nicht mehr bereit war, mit dem Volk weiter zu ziehen. „Geh, Mose, führe DU das Volk nach Kanaan. Ein Engel wird vor euch her gehen, damit das Land für euch vorbereitet ist. Aber ich selbst werde nicht mit dir hinaufziehen. Ihr seid ein halsstarriges Volk. Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, dass ihr ernsthaften Ärger machen werdet, und das könnte tödlich enden für euch. Es ist besser, ich komme nicht mit euch.“

Mose war sehr erschrocken: Ohne Gott weiter ziehen? Das macht keinen Sinn! Israel ist doch sein Volk! Nur wenn Gott mit ihnen geht, werden wir sicher sein.

„Wenn du nicht selber mit uns gehst, dann gehen wir nicht, dann werde ich sie nicht hinaufführen!“ Mose konnte ganz offen mit Gott reden. Er ist für Gott wie ein ganz enger Freund, sie stehen sich sehr nahe. Und nun bat Mose ihn also: „Du musst mitkommen! Wenn du nicht mitgehst, ziehe ich auch nicht hinauf!“ Und so kam es, dass Gott seinem Freund versprach doch mitzukommen. Mose schien aber immer noch unsicher zu sein. Er sollte ja schließlich das Volk führen. Er musste ganz sicher sein. Er brauchte eine dicke Rückenstärkung, eine Zurüstung für die Aufgabe die vor ihm lag. Und deshalb bittet er etwas Außergewöhnliches: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Lass mich dein Gesicht sehen, ich möchte dich, den unsichtbaren Gott, sehen.“ Mose will ganz sicher sein, dass Gott gegenwärtig ist, dass er wirklich da ist. Und Gott verspricht tatsächlich, sich ihm zu zeigen. Aber er will sich anders zeigen, als Mose sich das vorgestellt hatte. „Komm zu mir auf den Berg Sinai, auf den Gipfel. Dort auf der Felsspitze werde ich mich dir zeigen. Du wirst sehen, wie gut und wie schön ich bin. Ich werde dir zeigen, was mein Name ‚Jahwe‘ bedeutet, nämlich Gnade und Erbarmen. Ich werde mich dir so vorstellen, wie ich bin, du sollst mich besser kennen lernen. Ich lade dich ein: Komm zu mir, auf den Berg. Mein Angesicht wirst du zwar nicht sehen, denn das kann keiner. So wie keiner direkt in die Sonne schauen kann, ohne blind zu werden. Aber du wirst mich erleben, so wie ich bin.“

An all das erinnert sich Mose, nachdem er zum zweiten Mal auf den Berg gestiegen ist. Nun steht er also hier an diesem Ort, auf dem Felsen, um ganz in Gottes Nähe zu sein. Er macht sich bereit, Gott in ganz besonderer Weise zu begegnen. Plötzlich hüllt eine Wolke den Berg ein. Gott ist da. Mose ruft Jahwe an, er betet. Und er wartet gespannt, was geschehen wird.

Und er wird nicht enttäuscht. Plötzlich erlebt er die Nähe Gottes so intensiv, dass es unbeschreiblich ist. Gott kommt und stellt sich mit seinem Namen vor: „Jahwe, Jahwe!“, ruft Gott dem Mose zu – „Ich bin da! Ich bin wirklich da!“.

Und dann sieht und erkennt Mose, was mit diesem Namen gemeint ist, mit diesem Namen Jahwe, der „Ich bin da“ bedeutet. Gott zeigt ihm, was er für Vorstellungen haben kann, wenn er diesen Namen hört und ausspricht, damit Mose weiß, wer mit ihm ziehen wird.

„Ich bin der Herr, der barmherzige und gnädige Gott! Meine Geduld ist groß, meine Liebe und Treue kennen kein Ende! Ich lasse Menschen meine Liebe erfahren über Tausende von Generationen! Ich vergebe Schuld und die Bosheit derer, die sich gegen mich aufgelehnt haben! Doch ich strafe auch. Wenn jemand mich verachtet, dann muss er die Folgen tragen ...“ (Ex 34,6+7 nach Hoffnung für alle).

Mose ist unglaublich berührt. Er verneigt sich ganz tief vor Gott, er verehrt ihn. Gott wird da sein als jemand, der barmherzig ist! Gott wird sich um ihn voller Liebe

kümmern! Gott wird da sein als jemand, der gnädig ist, der auf seiner Seite ist! Gott wird da sein als jemand, der geduldig und voller Güte ist! Mose fühlt sich wie eingehüllt in eine warme Decke. Wenn Gott ihm das alles verspricht, wenn Gott so ist, dann kann alles gut werden. Dann hat er den besten Freund, den man sich denken kann, auf seiner Seite. Mit ihm zusammen kann er alles anpacken. Mit ihm zusammen kann er die schwierigsten Dinge mutig angehen! Gott verspricht ganz fest, dass Mose sich auf ihn verlassen kann. Er wird mitgehen. Er wird vergeben, was falsch gelaufen ist, sie werden eine ganz innige Beziehung miteinander haben, eine Freundschaft, die halten wird durch dick und dünn. Und er verspricht, dass sie Wunderbares miteinander erleben werden.

Als Mose einige Zeit später vom Berg Sinai wieder hinunter steigt, ist ihm noch immer ganz warm ums Herz. Und jeder sieht einen wunderbaren Glanz auf seinem Gesicht. Mose hat etwas erlebt, das ihm niemand mehr nehmen kann und das ihn ganz gewiss macht: Egal was kommen wird: Gott ist da. Und das ist alles, was er braucht!



KREATIVE ELEMENTE

Je nach Zeit und Lust könnt ihr alle Vorschläge umsetzen oder auch nur einen.

1. Gottesbilder – Wer ist Gott?

„Ich bin da“, sagt Gott. Wer ist eigentlich dieser Gott, der verspricht: Ich bin da? Wer ist „Gott“? Menschen machen sich ganz unterschiedliche Vorstellungen von Gott.

Sammelt miteinander, welche Vorstellungen man von Gott haben kann, welche Bilder es gibt (Hirte, alter Mann, Krieger ...) und schreibt alles auf ein großes Blatt Papier. Überlegt nun gemeinsam, welche Bilder davon tatsächlich in der Bibel vorkommen und klebt dort einen Punkt dahinter. Nutzt dafür die Konkordanz und schlagt in der Bibel nach.

Jeder von uns malt sich in seinem Herzen genau solche Bilder von Gott – je nach unseren Vorstellungen und unseren Erfahrungen.

Jedes Kind nimmt sich nun ein Blatt Papier und malt, welches Bild von Gott gerade für es selbst bedeutend ist. Stellt euch anschließend gegenseitig vor, was ihr gezeichnet habt.

2. Namen haben eine Bedeutung

Gott stellt sich mit seinem Namen vor: Jahwe. Das ist ein Name, der uns nicht so geläufig ist, ein Name, der fremd klingt, und der es auch ist. Der Name „Jahwe“ ist hebräisch. Es bedeutet so viel wie: „Ich bin da“. Es kann auch heißen: „Ich bin, der ich bin“ und „Ich werde sein der ich sein werde“ und „Ich bin für euch da“.

Es ist spannend herauszufinden, was der eigene Name bedeutet. Wer kennt seinen Namen? Blättert gemeinsam im Namenslexikon, um herauszufinden, welche Bedeutungen eure Namen haben.

Namen raten: Es werden Namens-Bedeutungen vorgestellt (vorher überlegen!), z.B. „Freundin“ (Rut) oder „Der zu Christus gehört“ (Christian, Karsten etc.). Es muss erraten werden, was für ein Name hinter der Bedeutung steckt.

Ihr könnt das auch in Gruppen machen. Jede Gruppe sucht sich dafür Namen aus dem Namenslexikon heraus und lässt die jeweils andere Gruppe raten.

3. Bete für mich

Mose hatte es gut. Er konnte einfach so mit Gott reden. Und er konnte sich etwas wünschen. Und schließlich hat er eine krasse Erfahrung mit Gott gemacht.

Das können wir auch tun. Mit Gott reden. Uns etwas wünschen. Ihn bitten, dass wir ihn erleben.

Jeder darf (keiner muss) ein Anliegen auf einen Zettel schreiben und diesen zu einem Plakat bringen, auf dem ein brennender Dornbusch zu sehen ist (symbolisch für die Erfahrungen, die Mose immer wieder mit Gott gemacht hat).

Je nachdem, wie die Atmosphäre und Offenheit in eurer Gruppe ist, können diese Anliegen auch beim Anpinnen / Ankleben genannt und / oder in einer Gebetsgemeinschaft vor Gott gebracht werden.